

28.01. - 30.01.2016 - Ankunft und Red Rock Canyon

Mit den Flügen hat alles bestens geklappt. Meine Besorgnis wg. des Gepäcks (ich hatte zwei getrennte Flüge TXL-Ffm und Ffm-Las Vegas) waren unnötig, da beide Flüge letztlich von der Lufthansa-Starallianz getätigt werden konnte das Gepäck problemlos durchgecheckt werden - was auch wirklich geklappt hat! Von Ffm hat der Flug 11 Std gedauert - ganz schön lange.

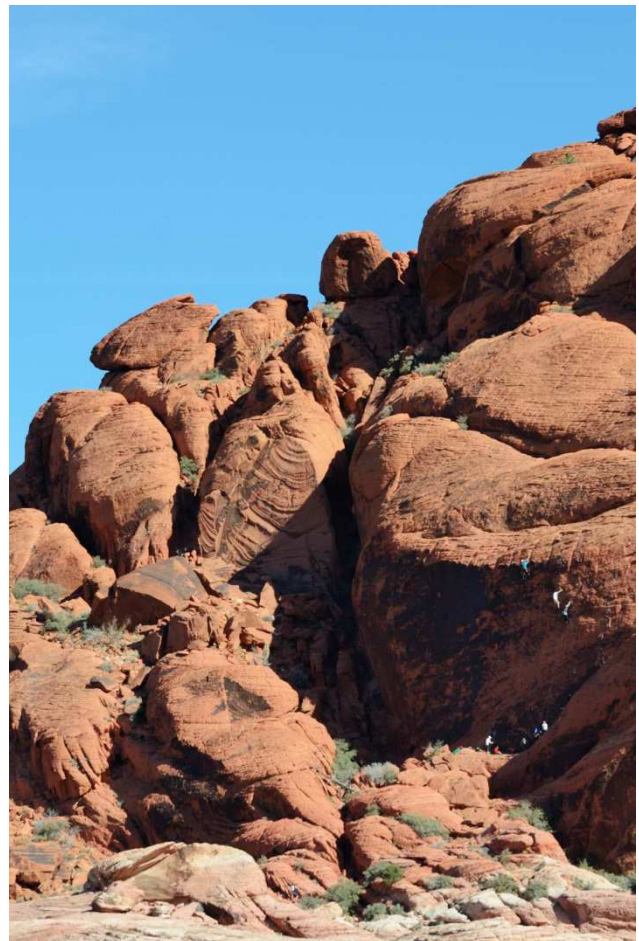
Ich hatte in Las Vegas ein Motel 6 (Tropicana) vorgebucht, was dann auch für \$40 sogar ganz ordentlich war. Musste mich natürlich noch wach halten, damit der Jet-Lag überwunden wird. Bin also was essen gegangen und hab einen wirklich leckeren Farmers-Burger im Family Restaurant um die Ecke bekommen.

Trotzdem bin ich um halb 10 abgebrochen und eingeschlafen - natürlich morgens um 5 voll wach! Na ja, noch etwas rumgetrödelt, um 6 gab's im Office Kaffee. Dann bis um halb 8 mir den Weather-Channel u.ä. reingezogen, Taxi bestellt und zum Storage gefahren um J.J. abzuholen.

Super: J.J. springt ohne irgendwie zu murren auf den allerersten Startversuch an! Ein bisschen Sorge hatte ich schon - nach 4 Monaten stehen. Dann begann der weniger angenehme Teil des Tages: Betten abziehen, alle Klamotten zusammensammeln und ab zur Laundry (die war grad 10 m weiter). Währenddessen Großreine gemacht. Ich konnte ja im Herbst nix mehr mit den Pfoten machen und so war einiges zu tun.

Zum High Noon sollte ich ausgecheckt haben, hab mir aber noch ein Frühstück im hauseigenen Café gegönnt. Dann Großeinkauf, um den Grundbedarf wieder aufzustocken, dann westl. raus aus Las Vegas zum Red Rock Campground, ca. 30 Km außerhalb. Dort war ich etwas erschüttert, denn er war rammelvoll! Aha, natürlich mal wieder das Wochenende erwischt! Fast alle Sites waren von Kletterern belegt, aber zum Glück gab's auch noch was für mich.

Am nächsten Morgen (ich hab immer noch mit Jet-Lag zu tun) die Rundfahrt durch den Red Rock Canyon gemacht. Es war am Samstagmorgen bei schönstem Wetter tierisch was los. Da nur ein kurzer Abschnitt des Scenic-Drive wirklich interessant war, hab ich mich bald auf den Weg zum Valley of Fire gemacht. Das liegt auf der ganz anderen Seite von Las Vegas (ca. 100 Km nord-östlich).



30.01. - 31.01.2016 - Valley of Fire

Ich muss dazu durch die Lake Mead Recreation Area durch was normalerweise satte \$20 kostet. Zum Glück hatte ich schon im Herbst den Interagency-Jahrespas („Americia The Beautiful“) besorgt, der hier auch gilt. An der Strecke gab es dann auch schon die ersten richtig knatsch roten Felsen, da musste schon mal ein erster Walk und erstes Fotoshooting sein!

Später im Valley of Fire Statepark musste für Eintritt plus Camping \$20 abgedrückt werden. Etwas teuer, aber der Campground (Arch Rock!!) ist wirklich einer mit der tollsten Umgebung. Man steht mit dem Zelt oder Camper mitten zwischen den roten Felsskulpturen und kann sich gar nicht satt sehen.

Hab mir erstmal einen Platz reserviert und dann die nähere Umgebung erkundet. Die namensgebende Arch, diverse von Wind und Wetter erodierte Sandsteinformen - man kann sich tagelang in dem Felsengarten verlieren!

Am nächsten Tag leider nochmal löhnen, da ich beschlossen habe

auf alle Fälle noch eine Nacht hier zu verbringen. Dann ab zum eigentlichen „Valley“. Das Ganze ist ähnlich wie der Bryce Canyon weder ein Tal noch ein richtiger Canyon. Geologisch gesehen ist es eine



Sedimentschicht bzw. Schichten, die schräg aufgestellt wurde(n) und das darüber liegende Material wegerodiert ist.

Der erste Trail ging zum Rainbow Overview. Ungefähr 1 ½ Std. Roundtrip. Es ist einfach nur fantastisch, eine unglaubliche Farben- und Formenvielfalt - mal im Detail, mal im Blick über die Landschaft. Einige Tipps hatte ich von der wirklich tollen Internetseite der

Profifotographen Isa und Steffen Synnatschke.: www.synnatschke.de .

Der nächste Trail ein Stück weiter führt zur „Wave“. Auch ein etwa 1 ½ Std. Marsch. Leider zog sich der Himmel zu und es fing an zu tröpfeln. Ich hatte natürlich nix weiter mit! Aber es hielt sich in Grenzen, aber das schöne Licht zum Fotografieren war weg. So sah die „Wave“ nicht ganz so spektakulär aus.

In der Nähe des Parkplatzes hatte ich noch von den Synnatschkes einen Tipp (und GPS-Koordinaten) zu einem ganz besonderes schönen Mehrfach-Arch. Da die Gegend sehr zerklüftet ist hatte ich trotz Koordinaten und Smartphone-Navi Mühe das Ding zu finden. Es war eine ordentliche Klettertour. Aber: gefunden - supertoll!

Nächster Punkt: Die White Domes, dort soll es eine schöne Rundtour geben, durch einen Slot-Canyon und - natürlich - durch Felsen!



Ich musste aber erstmal was ordentliches essen und als ich wieder rausschaute, war es plötzlich ziemlich düster zugezogen und es fing an zu regnen. Na ja, da es vorher ja auch wieder aufgehört hatte, war erstmal noch eine Kaffeepause angesagt. Als diese rum war, regnet es immer noch! Also, wozu ist man für alle Eventualitäten ausgerüstet? Regenklamotten ausgepackt angezogen und dann los. - Bin gerade 50m bis zum Klohäuschen gekommen, da schüttet es so richtig los. Eine Weile noch

gewartet - es wird heftiger. Zurück zu J.J. Kaum bin ich drin fängt es an zu donnern und Blitzen und es dauert nicht lange kommt ein Hagel"schauer", den ich so auch noch nicht erlebt habe. Zum Glück sind die Körner nicht so dick - nur ca. 1cm Durchmesser, ab dafür so dicht, dass man keine 10 m weit sehen kann. Na, da denke ich mir: endlich wird das Dach mal ordentlich sauber „eisgestrahlt“.

Aber allmählich wird's dann doch etwas mulmig - spätestens dann, als ein Ranger mit Blau- und

Rotlicht vorfuhr. Es waren mittlerweile nur noch 3 Autos auf dem Parkplatz, aber eine Partei fehlte noch - die waren noch irgendwo unterwegs. Der Hagel lag schon bald 10 cm hoch auf dem Asphalt,

es mischte sich nun auch heftiger Regen ein.



Ich mache mich nun doch auf den Weg zurück, denn nach einer Wanderung sah es heute wirklich nicht mehr aus. Alles rundum war weiß! Nach 2 Km war dann die Rückfahrt schon zu Ende! Ein Furt war ziemlich hoch und reißend überspült und ich bin lieber keine Experimente eingegangen!

Als der Ranger mit dem 3. Pkw kam, meinte er, es wäre sehr vernünftig gewesen zu warten. Es würde, wenn es nicht mehr

weiterregnet, ca. eine halbe bis 1 Std. dauern bis das Wasser soweit abgeflossen wären, auch die PKW gefahrlos durchfahren können. Aus Solidarität hab ich auch so lange gewartet, obwohl ich natürlich schon bei höherem Wasserstand hätte durchfahren können. Trotzdem weiß man natürlich nie, was da für Schlamm oder Steine noch unterm Wasser sind! Na ja, nach fast 1½ Std. ging es weiter. Die anderen Furten war schon ziemlich trocken, so dass es keine weiteren Probleme gab.

Zurück auf dem Campground musste ich erstmal meinen als Zeichen der Reservierung zurückgelassenen faltstuhl retten. Den hat es im Sturm weggeweht und war nun richtig versaut und klitschnass.

Tja - ein bisschen Abenteuer muss schon sein...

01.02. - 06.02.2016 - Death Valley

Es schneit (leicht)! Der kräftige Wind bläst den Schnee waagrecht vorbei. Es ist arschkalt!



Wieder zurück nach Las Vegas und beim Baumarkt (Lowe's) des supergute Wifi zur Update-Orgie für meinen Laptop in Anspruch genommen. Da 5 Monate aufzuholen waren, hat es entsprechen lange gedauert. Noch Banking und eMail, dann ist es höchste Zeit wegzukommen,

da es um 18:00 schon absolut stockfinster ist (ohne Mond) und ich noch etliche Km vor mir habe, bis ich ein schönes Plätzchen erreichen kann. Trotzdem noch beim Trader Joe reingeschaut (Bio-Laden - Aldi-Ableger!).

Gerade noch vor kompletter Dunkelheit an der Tecopa Rd das Plätzchen gefunden. Die Nacht wird hundekalt, morgens sind's nur -4 °C.

Weiter über Tecopa und Shoshone zum Death Valley. Ich muss einen Umweg nehmen, da die südliche Zufahrt noch wg. weggespülter Straße gesperrt ist. Leider ist auch die Straße zum Aussichtspunkt „Dantes View“ dicht. Dann aber wenigsten zum berühmten Zabriskie Point. Es ist recht viel los, aber die Badlands sind einfach überwältigend- wie schon vor 20 Jahren!



Anschließend erstmal zum Visitor-Center, um nachzuforschen, ob die Roads, z.B. zum Racetrack, denn offen sind. Die, die ich fahren will sind offen, das ist beruhigend. Aber zuerst mal richtig runter ins Valley: 89 m unter dem Meeresspiegel! In diesem Park darf man (fast) überall campen, so lange man mindesten 1 Meile von den Hauptwegen weg ist - und so suche ich mir im Abseits ein Übernachtungsplatz mit Aussicht.



Am nächsten Morgen bis zur tiefsten Stelle (Badwater) gefahren und einen längeren Walk auf die Salzebene gemacht. Das ist schon ein verrücktes Erlebnis, so mutterseelen allein mitten auf einem weißen Salzsee zu stehen! Leider sind die von Fotos bekannten Salzstrukturen nicht (mehr) vorhanden, es sieht so aus, als bilden sie sich gerade wieder. Ich vermute, durch die heftigen Unwetter letzten Oktober sind diese Strukturen „aufgeweicht“ bzw. aufgelöst worden.

Nach weiterem Abfahren einiger Sehenswürdigkeiten ging's dann nach Norden zum Ubehebe-Crater. Kurz vorher zunächst auf dem Mesquite CG übernachtet.

Am nächsten Morgen einen langen, steilen Walk auf den Ubehebe-Krater und einmal rundherum. War ziemlich anstrengend, aber toll.

Nun geht's auf die berüchtigte Strecke zur Racetrack-Playa. Es stehen ca. 45 Km auf übler Schotterstrecke auf dem Programm, die auf wieder zurückgefahren werden muss! J.J. hat alle Zähne zusammengebissen und es prima gemeistert - 4 Std. mit Kaffeepause an der Teakettle Junction! Nur ein Stück Plastik-„Verzierung“ ist auf der Strecke geblieben.



Aus einigen Meilen Entfernung kann die Playa schon sehen, aber es dauert noch einige Wellblech-Kilometer, bis ich auf die Playa raufgehen kann. Es ist eine mehrere Quadratkilometer große absolut flache Schwemmebene. Die Oberfläche besteht aus staubfeinem getrocknetem Lehm, der in regelmäßigem Muster aufgeplatzt ist. Mit dem Fernglas suche ich nach Felsbrocken auf der Ebene und latsche los. Frust - keine Tracks. Ein Stück weiter gefahren, dasselbe wieder - Frust. Ich glaube, ich hab jeden Stein begutachtet, den ich finden konnte, nur hin und wieder ganz unscharfe Spuren.

Erst als ich ganz am Ende der Playa ankomme und noch mal loslaufe, finde ich die aus vielen Bildern bekannten „Racetracks“. Jeder Felsbrocken zieht eine Spur hinter (?) sich her. Es ist einfach irre, vor allem weil kein Mensch wirklich weiß was hier passiert. Es hat jedenfalls noch keiner wirklich gesehen, daß sich die Steine bewegen. Die akute Theorie ist folgende: Es gibt in diesem Tal besondere Verhältnisse, so dass sich extreme Winde aufbauen können. Wenn nun die Oberfläche nass ist oder



Wasser drauf steht und im Winter gefriert könnten die Felsen von den extremen Winden vielleicht verschoben werden... So sieht es jedenfalls aus. Und es ist trotzdem irgendwie faszinierend, auch wenn viele Fotos lügen und die Felsen größer erscheinen, als sie wirklich sind.



Die üble Strecke hat sich auf alle Fälle gelohnt, denn so etwas gibt es meines Wissens nirgendwo sonst auf der Welt zu sehen! Eine Meile weiter gibt es einen kleinen primitive Campground, auf dem ich ganz alleine übernachten kann.

Am nächsten Vormittag geht's den ganzen Segen wieder Retour. Als ich wieder auf Asphalt ankomme, 'humpelt' J.J. Mein Verdacht bestätigt sich beim Nachsehen: es hat sich ein ordentlicher Steinbrocken rechts zwischen die Doppelbereifung geklemmt. Trotz einiger Anstrengungen ließ sich der Brocken nicht so einfach entfernen. Ich musste also die Radmuttern lösen und hoffte nicht die Räder komplett demontieren zu müssen. Die Muttern ließen sich aber nur nach heftigem Überreden mit WD 40 und Schlagschrauber lösen. Dann bekam ich auch den Stein rausgeholt - 1½ Std. hat die Aktion gekostet!



Nun aber los weiter nördlich zu den Eureka Dunes. Ich hatte zunächst etwas Sorge, weil ich erst am Abend vorher realisiert hatte, dass die Straße ja auf mehr als 2000m in die Berge geht. Wie werden dort die Schneeverhältnisse sein? Beruhigend war nur, dass die Straße nicht gesperrt ist. Im ungünstigsten Fall muss ich halt 200km wieder zurück.

Kurz und gut: Es lag zwar Schnee, aber die Straße war völlig frei und

vor allem: sie war das Stück durch die hohen Berge geteert!

Nachtrag: Jeden Morgen waren es nur so um die -2 bis -4°C draußen, tags bis zu 17°C - im Gegensatz zum Sommer mit Rekordtemperaturen weit über 40°C!

07.02. - 11.02.2016 Alabama Hills, Mojave Preserve, Joshua Tree NP

Für die Nacht habe ich mir in den Alabama Hills einen schönen Platz zwischen Granit-Kullern gesucht. Ich stehe zu Füßen der Schneebedeckten Sierra Nevada (in Kalifornien).

Die Nacht war längst nicht so kalt hier und ich breche früh auf, um mir ein paar schöne Felsbögen anzusehen (Arches). Die Granitfelsen sind in unglaubliche Formen erodiert, von Wind Wetter und



den Temperatur-gegensätzen. Fahre die Movie Road entlang, so genannt, weil in dieser Gegend etliche Filme gedreht wurden, vor allem Western. Nach einigem Suchen finde ich den Boot-Arch und den Cylops-Arch. Das soll für heute genügen,

denn ich habe eine längere verkehrsreiche Strecke vor mir in die Mojave Wüste. Es gibt leider keine alternative Fahrstrecke.

Ach ja, Geburtstach heute!

Es gab Fledermäuse, mehrere Jack-Rabbits (Wüstenhasen mit besonders großen Ohren), eine Sternschnuppe und den ersten lauen Abend zum Draußen sitzen - was will man mehr?

Nach einem größeren Einkauf und einem Stück Autobahn (Freeway) geht's los in die Mojave-Preserve (Schutzgebiet). Nach etlichen Km suche ich mir am Rand eines Lava-Flows ein Plätzchen und genieße die Stille. Bei Dämmerung schleich noch ein Coyote vorbei.

Den ganzen nächsten Tag durch die Wüste gekurvt, am ehemaligen Kelso-Eisenbahn Versorgungspunkt vorbei, die Kelso-Dünen von weitem gesehen, dann zum Nachmittag hinter den Mid-Hills zum „Hole-in-the-Wall“. Campground. Der sieht gut aus und so mache ich zuerst einen etwas abenteuerlichen 3 mi Walk mit Klettereinlage - anstrengend aber toll. Die Berge bestehen aus einer dicken Tuffschicht und tief zerklüftet. Es gibt jetzt jede Menge Kakteen.





Beim Abhängen auf dem CG kommen 2 Vögel an gehüpft (Kaktus Wrens), untersuchen alles und einer kommt bis auf meine Knie geflattert.

Am nächsten Tag geht's fast 1000 Höhenmeter runter und ich gelange auf ein Teilstück der berühmten Route 66. Hier ist aber über mehr als 70 Km absolut tote Hose. Von weiten kann ich schon den Amboy-Krater sehen und steuere ihn an. Auf dem

Parkplatz treffe ich Rolf, der mit einem alten Magirus-LKW unterwegs ist. Nach einem Smalltalk mache ich mich erstmal auf, den Krater zu besteigen.

War mal wieder ganz schön anstrengend, aber lohnend. Die Wüste blüht, es rennen jede Menge Eidechsen rum, selbst ganz oben auf dem Kraterrand sehe ich eine, die sich farblich voll der schwarzen Umgebung angepasst hat.



Dann ist der Joshua Tree National Park angesagt. Leider ist hier zu der (kühleren) Jahreszeit der Teufel los. Es ist das Naherholungsgebiet von LA! Alle Campgrounds FULL. Keine Chance, ich musste wieder raus fahren und am südl. Ausgang auf öffentlichem Land einen „Notplatz“ beziehen - mit Blick auf den Freeway! Dabei ist der Park landschaftlich wunderschön. Zum Glück habe ich aber alles in ähnlicher Form schon woanders gesehen, so dass der abgebrochene Besuch nicht allzu wehtut.

12.02. - 16.02.2016 Südkalifornien - Anza Borrego State Park, San Diego

Weiter geht's mit einem kleinen Umweg. Da ich noch mal einkaufen will und ein bisschen Internet gucken will, fahre ich in Richtung Palm Springs, durch Indio und Palm Desert. Das ist Amerika, speziell Kalifornien in Reinkultur, so wie man es von diversen Fernsehserien her kennt! Wasser scheint es im Überfluss zu geben, alles wird bewässert und mit der „Nagelschere“ gepflegt - von Mexikanern! Ich erledige meine Vorhabe und sehe zu, dass ich wieder aus dieser Gegend rauskomme. Es geht direkt den Berg hoch, über 1000 Höhenmeter mit tollen Blicken auf das dicht besiedelt Tal. Oben ist es dann wieder angenehm kühl.

Am nächsten Tag geht es über die Santa Rosa Mountains von hinten rum in die Anza Borrego Wüste. Sie ist durch einen riesigen Statepark vor Raubbau und Besiedlung geschützt. Wir waren vor genau 25 Jahren schon mal hier und es hat uns damals total fasziniert, die vielen exotischen Pflanzen und Kakteen zu sehen. Diesmal war es etwas enttäuschend, da es noch zu früh im Jahr ist und viele Pflanzen noch nicht blühen. Daher sieht alles recht grau aus. Erst als ich dann wieder etwas aus dem flachen Teil herauskommen und einen Schlafplatz suche, gibt es doch noch viel zu sehen und einen tollen Platz mitten zwischen den Kakteen und Yuccas.



Dann ist San Diego angesagt. Ich möchte zu einer kleinen Agentur „Discover Baja“, die Literatur, Karten und KFZ-Versicherungen für Mexico anbietet. Ich fahre also ziemlich blauäugig in die Stadt! Von der eigentlichen Stadt sieht man nicht viel, denn alles spielt sich auf unglaublich breiten, vielspurigen Freeways und sonstigen großen Straßen ab. Die Stadt erstreckt sich über viele Hügel und



Berge und ist daher völlig unübersichtlich im Gegensatz zu den sonstigen schachbrettartig angelegten amerikanischen Städten.

Hab mal wieder „Glück“ - es ist Sonntag. Auf der Coronado-Bay-Bridge ist Stau. Es dauert ca. 1 Std bis die Beach erreiche. Trotzdem hab ich Schwein und ergatterte für satte \$50 einen Stellplatz. Dieser Platz ist gut mit europäischen Stellplätzen zu vergleichen - dicht an dicht nur die Fahrzeuge und

Wohnmaschinen sind ein ganzes Stück riesiger als bei uns!

Hier erfahre ich, dass es ausgerechnet auch noch ein langes Wochenende ist - Montag ist President's Day - da hat doch sicher auch meine Agentur dicht! So war's. Also muss ich mich noch bis zum nächsten Tag in der Gegend rumdrücken und finde etwas nördlich einen nicht ganz so teuren Stellplatz an der Küste.

Dann endlich klappt es, hab die Versicherung in der Tasche und breche auf zu einem kleineren Grenzübergang nach Tecaté. Ich möchte mich einfach nicht durch Tijuana quälen. Bleibe noch eine Nacht ein paar Km vorher auf einen netten kommunalen Country Park, kann noch mal duschen und viele Vögel beobachten.

Morgen geht's nach Mexico!